

Was muss geschehen, damit es in Deiner Stadt überdurchschnittliches Wachstum der Christen gibt?

Peter J. Ischka

Wenn wir etwas bauen wollen, ist es sinnvoll ein gutes Fundament, eine stabile Grundlage vorzubereiten. Wir kennen ja das Gleichnis mit dem Haus das auf Sand gebaut ist. Für missionarische Aktivitäten werden meistens viele Vorbereitungen getroffen, aber führen diese auch zu diesem unerschütterlichen Fundament? Diese nachfolgenden vier Punkte zeigen Aspekte auf, die vielleicht in dieser Deutlichkeit nicht immer Berücksichtigung finden. Sie sind aber wichtig und entscheiden über das Ergebnis. – Die zugesagte reiche Frucht – 30-, 60- oder 100-fach – oder weiter das frustrierende Kleckern.

Als Erstes

Als Erstes ist es notwendig, dass es Christen in einer Stadt gibt, die mit dem Status Quo nicht zufrieden sind. Gut ist es, wenn das die Leiter der verschiedenen Kirchen wären. Dabei geht es nicht darum alles schlecht zu reden. Nur Mangel und Sünde sollten als solche klar benannt werden. Trotz vieler guter Dinge, müssen wir feststellen, dass im deutschsprachigen Europa die Ausdruckskraft der Kirche im gesamten extrem eingebremst ist.

Auf der anderen Seite gilt es zu erkennen was Gottes Absichten für die jeweilige Stadt sind. Nur die Probleme anzusehen wäre doch zu destruktiv.

Wenn z.B. nach einer Untersuchung in einer größeren Stadt im traditionellen „Bible-Belt“ im Süden Deutschlands nur 0,8% der Menschen eine Kirche regelmäßig besuchen, dann kann man sicher nicht von Fruchtbarkeit sprechen.

In den meisten Fällen sind aber Kirchen mit sich selbst so sehr beschäftigt, dass sie diesen dramatischen Zustand nicht immer wahrnehmen können, oder auch nicht wollen. Aber darum geht es, zuerst müssen wir ehrlich erkennen wo wir stehen – oder stecken.

Als Zweites

Als Zweites wird diese ehrliches Betrachten der Gegebenheiten unweigerlich zu Buße führen. Wer das Spannungsfeld erkennt, dass sich aufbaut zwischen dem was Gottes Wille für seine Stadt ist – die Lauheit, den Unglauben und den Stolz, der erschreckt. Sehen wir, was seine Kirche seinem Willen oft durchaus unbewusst entgegenstellt? Bittet daher, dass ein Geist der Buße dich und die Kirchen in deiner Stadt erfasst! Bittet um eine Haltung der Buße, die durchhält, bis die Früchte der Buße sichtbar werden.

Buße ist der Schlüssel, damit jemand auf den Willen Gottes ausgerichtet werden kann. Buße – wir wissen es theoretisch nur allzu gut, heißt Umkehr – Richtungskorrektur. Knapp daneben ist auch daneben. Daher ist auch eine kleine Korrektur von elementarer Bedeutung. Eine kleine Richtungsabweichung führt eben auch am Ziel vorbei. Das gilt für das Leben des Einzelnen und erst recht für die Ausrichtung einer ganzen Denomination.

Einige Beispiele wo Buße in den meisten Fällen nötig ist – wo es in den Kirchen Deutschland Richtungskorrektur braucht:

Buße für die Anmaßung, Gott sagen zu wollen, wo es lang geht. Das kommt aus einer humanistisch geprägten Theologie. Auch Freikirchen sind davon nicht verschont. In dem Bemühen der Welt zu gefallen, ist die Kirche einige Kompromisse eingegangen – einige zu viel. Um das etwas drastischer auszudrücken: Die Kirche ist mit dem Humanismus ins Bett gestiegen – und hat dabei einen Krüppel gezeugt, der nicht wirklich bewegungsfähig ist. Man kann dem Humanismus nicht mit dem Humanismus begegnen und meinen, auf diesem Weg auch das Evangelium zu vermitteln. Der zentrale Ausdruck des Humanismus: Der Mensch ist der Mittelpunkt aller Dinge. Wer mit diesem Virus in seinem Denken die Bibel liest, wird immer geneigt sein, aus sich heraus zu entscheiden, was man glauben kann und was nicht. Das sind die Bollwerke der Vernünftleien, die sich laut Paulus gegen die Erkenntnis von Jesus Christus erheben (2 Kor 10,5). Die Tragweite dieser Problematik ist nicht immer offensichtlich, weil sie sich über Jahrhunderte schleichend auch im Denken der Christenheit ausgebreitet und festgesessen hat. Daher, werdet erneuert in euren Sinnen – holt euch das aktuelle Update des Denkens bei Gott, damit ihr seinen Willen überhaupt erkennen könnt! (Röm 12,2) Im „Vater unser“ beten wir doch, „Dein Wille geschehe ...“ wissen wir, was wir da nachsprechen?

Buße für die Haltung der Kontrolle Gott gegenüber – die Kontrolle selbst in der Hand halten zu wollen. Wenn wer wirkliche Kontrolle in allen Belangen hat, dann ist das Gott – und er hat uns den Heiligen Geist dazu gesandt, damit dieser uns lehrt und leitet. Nur wer sich vom Heiligen Geist leiten lässt, ist in der Lage selbst leiten zu können. Ein Leiter, der nicht selbst vom Heiligen Geist geleitet wird, ist eher eine Gefahr für die Menschen, die es mit ihm zu tun haben.

Deutschland hat sich im Laufe der Kirchengeschichte besonders ausgezeichnet, den Heiligen Geist zu betrüben. Meist kommt das aus der Haltung hervor, verbissen die Kontrollen in der Hand halten zu wollen, um alles nach deutscher Gründlichkeit perfekt zu machen – das hängt aber sicher auch mit möglichen Machtansprüchen einer Denomination zusammen. Auch ein Mangel an Erkenntnis kann die Ursache sein – wenn man sich dazu so manche theologische „Verkrampfung“ ansieht. Die Verschmelzung mit dem humanistischen Geist führt zu einer Theologie der eigenen (damit toten) Werke – eine solche Theologie kann den Heiligen Geist nicht brauchen. Das kann zwar eine schillernde religiöse Form hervorbringen, es entbehrt aber der Kraft, auf die die Jünger nach der Auferstehung Jesu warten sollten – und auf die wir angewiesen sind, wenn wir irgend etwas im Namen Jesu bewegen wollen. Es geht um Buße für die Kraftlosigkeit, die die Christenheit zur Zeit repräsentiert, und die Gott massiv entehrt.

Buße für das Gezänke und schlechte Reden zwischen den Denominationen. Gerade wegen dieser theologischen Kurzsichtigkeit ist besonders im deutschsprachigen Raum ein tiefer Graben zwischen den so genannten „Evangelikalen“

und den „Charismatikern“ entstanden und beibehalten worden. (Zwei schaurige „Unworte“, denn ein Evangelikaler, der von neuem geboren ist, was notgedrungen nur durch den Heiligen Geist geschehen kann, wäre damit plötzlich auch ein „Charismatiker“ ...) Es geht um die Buße, dass man sich dem Teufel zur Verfügung gestellt hat – ihm erlaubt hat, auf den harten Herzen von Leitern und Vertretern einseitiger Positionen Klavier zu spielen und zwar seine Lieblingsmelodie von der Entzweiung und Uneinigkeit.

Wenn der Heilige Geist weiter so gedämpft wird, darf es nicht wundern, dass auch die Fruchtbarkeit des Leibes Christi so gedämpft bleibt. Die Buße und Vergebung muss in der lokalen Situation sehr konkret und präzise werden.

Bedenke, wenn ihr nicht vergebt, kann euch nicht vergeben werden! Das hat dramatische Folgen. Sprich Vergebung aus, wo dich diese Entzweiung selbst getroffen hat. Bitte um Vergebung wo du an solchen Entzweiungen beteiligt warst. Lass dich nicht von gutem kirchenpolitischem Geplänkel zwischen den Denominationen täuschen – ein paar freundliche Worte bei einem Leiterfrühstück reichen da nicht aus. Gehe der Sache auf den Grund und tue Buße bis die Früchte der Buße zu sehen sind.

Wer in Buße lebt, wird anderen zur Umkehr helfen können – besonders denen, die das erste Mal vor dieser Entscheidung stehen – bei ihrer Bekehrung. Hier ist der Zusammenhang: Deine Buße wirkt sich sofort positiv auf die Fruchtbarkeit aus. Wenn keine Buße vorhanden ist, wird es auch viel schwerer sein, andere zu Buße zu leiten. Extrembeispiel: Ein Seelsorger, der selbst von Pornografie betroffen ist, wird nicht in der Lage sein, einem anderen in der Seelsorge aus genau dieser Belastung zu führen.

Dabei hat Buße nichts mit Sack und Asche zu tun, es ist vielmehr die Haltung, die ständig zu einer Richtungskorrektur bereit ist. Das ist extrem erfrischend und befreiend. Wer ehrlich ist, weiß, dass er „die Weisheit nicht mit dem Löffel gefressen hat“, sondern dass unsere Erkenntnis Stückwerk – und irren menschlich ist. Wenn wir das auch einem Christen einer anderen Denomination zugestehen, wird alles gleich viel entspannter. ... und nicht überall wo du anderer Meinung bist, liegst du richtig. Mit so manchem Unterschied will Gott möglicherweise deinen Mangel ausfüllen – und umgekehrt. Du hast etwas, was dem anderen fehlt – und die anderen haben sehr sehr viel, was dir fehlt.

Als drittes

Als Drittes wird sich auf Grund der Früchte der Buße die Qualität der Einheit unter den Christen einer Stadt massiv verändern. Das Ergebnis wird weit mehr sein, als einige gut taktierte kirchenpolitische Annäherungsversuche bisher erreichen konnten.

Die Einheit, die in den Herzen gegründet und vom Heiligen Geist geleitet ist, wird von großer Bedeutung sein, damit unsere Botschaft überhaupt glaubwürdig wird. Viele Versuche der Mission scheitern aus dem Grund, auch wenn es zu gewissen Formen der „übergemeindlichen“ Zusammenarbeit kommt. Nach der Zusammenarbeit zieht sich jeder wieder in das Schneckenhaus seines eigenen Kirchenreiches zurück. Es ist auch immer wieder festzustellen, dass man Menschen eher zu einer Denomination bekehren möchte und nicht nur für Jesus gewinnen will. Dramatisch ist es, wenn sich bei einer gemeinsamen Evangelisation nur einer bekehrt, der dann gevierteilt werden muss, damit alle ihren Anteil bekommen.

Einheit, von der Jesus spricht, ist etwas ganz besonderes – dort darf Er selbst das Haupt seines Leibes sein. Dort sind die Glieder in ihrer teilweise totalen Verschiedenheit an der richtigen Stelle zusammengefügt, damit sie zu ihrer eigentlichen Funktion kommen können. Was hilft ein Ohr an der Wade? Jesus bittet den Vater: „Lass sie eins sein, so wie wir eins sind, damit die Welt erkennt...“ Wenn wir erlauben, dass dieses Gebet in unserer Stadt in Erfüllung geht, dann wird die Stadt auf einmal nahezu von selbst erkennen, was wir ihr bisher mit viel Mühe recht erfolglos vermitteln wollten. Daher ist Einheit für die Mission so elementar wichtig.

Kein Wunder, dass der Teufel alles dran setzt, dass diese Einheit nicht zur Entfaltung kommt. Nur die Christen in der Stadt können ihm da einen Strich durch die Rechnung machen. Wenn die Christen aber weiterhin in kleine Grüppchen aufgeteilt bleiben, die nicht die nötige „organische Liebesbeziehung“ haben, überlassen sie den Platz unnötigerweise einer bereits besiegten Fremdherrschaft. Blöd, oder?

Wir kennen ja die schönen Bilder: Eine Kette, die an 10 Gliedern getrennt ist, kann nicht das bewirken, wozu sie gedacht ist. Sie ist nutzlos. Die verschiedenen Kirchen und Denominationen mit ihren unterschiedlichen Ausprägungen in einer Stadt sind auch nur ernsthaft wirkungsvoll, wenn sie miteinander verlinkt sind, damit der gegenseitige Mangel ausgeglichen wird durch den speziellen Segensschwerpunkt, den jede Denomination unterschiedlich mit sich bringt.

Hier höre ich schon die besonders eifrigen Hüter der Wahrheit, die in der Einheit nichts als Gefahren sehen – ihnen sei gesagt, dass sie auch nur über Stückwerke verfügen und möglicherweise an dem Irrtum einer Einseitigkeit leiden. Da sollten wir es mit Paulus ganz relaxed halten: „Und wenn ihr in irgendetwas anders denkt, so wird euch Gott auch dies offenbaren.“ Phil 3,15

Als Viertes

Als Viertes kommt dann Anbetung – in einer ganz neuen Dimension. Wenn du die Vorzüge dieser Einheit erlebst und damit einiges mehr vom Herzen des Vaters erfährst, dann wirst du anbeten, wie du es bis dorthin nicht gekannt hast – höchstens von Erzählungen. Bisher haben wir – besser oder schlechter – christliche Lieder gesungen. Aber Gott anbeten ist etwas anderes.

Wenn dir der Genuss von Buße vertraut wird und dir den Weg nach vorne öffnet; wenn Vergebung alle Bänder durchschneidet, die dich aus der Vergangenheit festgehalten haben, dann hat sich deine Beziehung zum Vater im Himmel verändert. Wenn du dem Heiligen Geist erlaubt hast, die volle Kontrolle zu übernehmen, wirst du merken, wie du aus erster Instanz geleitet wirst. Wenn du begonnen hast, die Einheit zu erleben, um die Jesus gebeten hat, dann wirst du enorm gesegnet werden, aus Quellen, die dir bis dahin vorenthalten waren – durch Geschwister anderer Denominationen.

All das wird nur eines in dir produzieren: Anbetung.

Kannst du dir vorstellen, was lost ist, wenn es den meisten der Christen in deiner Stadt so geht?

Gott wohnt im Lobpreis seines Volkes! Gott ist dort auf ganz besondere Weise gegenwärtig. Wenn ein Unbekehrter auf diese Weise in das „Wohnzimmer Gottes“ kommt, braucht niemand mehr viel zu erklären. Er wird Gott unmittelbar kennen lernen.

Diese Anbetung ist wie das Licht auf einem Camping-Platz – in Sekunden ist es von Insekten umschwirrt. Wenn Anbetung in deiner Stadt ist, wird das Licht die Hungrigen anziehen und sie werden sofort und ausgiebig gesättigt.

Diese vier Punkte sind nichts Besonderes, sie sind nun über 2000 Jahre bekannt. Sie sind auch recht einfach, man braucht dafür keine „Gehirnverrenkung“. Was von Gott kommt ist immer sehr unkompliziert. Alles was Jesus verheißen hat, ist seit damals verfügbar. Es wartet darauf abgeholt zu werden.

Seine Frage bleibt: Werde ich Glauben finden, wenn ich wieder komme und wo sind die Arbeiter, die sich in die reife Ernte senden lassen? Wie wirst du darauf reagieren?

www.mission-is-possible.de • peter@ischka.com

07181 256866 • 0171 1200983